№ 264. Mittwoch, den 11. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Berliner Krach.

In der Bankwelt ist seit lange manches faul, nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz. Der Berliner Katastrophe sind ja vor kurzer Zeit lokale Bankierkrachs u. a. in Landsberg a. d. Warthe, in Lauban und Haynau i. Schles. vorausgegangen, die, wenn auch klein, doch nicht minder böse waren, wie die jetzigen hauptstädtischen Erscheinungen. In Berlin ist die Katastrophe wohl noch nicht abgeschlossen; in nächster Zeit wird hier wohl noch Manches stürzen, was bisher als unbedingt feststehend betrachtet wurde. Dadurch wird unsäglich viel Unglück und Elend hervorgerufen werden, viele Existenzen werden gebrochen oder gänzlich zerstört werden. Schließlich wird die Katastrophe aber auch wie ein reinigendes Gewitter wirken. Was in dieser Zeit scharfer Prüfung feststehen bleibt, das wird man dann unter den jetzigen Verhältnissen als sicher betrachten können. Dann werden die Geschäfte einen soliden Gang nehmen, auch die Börse wird eine Zeit lang fromm sein, schon weil ihr nicht aus dem Privatpublikum das Kapital zu unsoliden Spekulationen zugehen wird. Aber nach einer Reihe von Jahren wird wieder eine Zeit des „Aufschwungs“ kommen, in der alle die harten Lehren, welche die jetzige Katastrophe bietet, vergessen sein werden und dann wird sich dasselbe Spiel, das wir in letzter Zeit erlebt haben, wenn auch in etwas anderer Form wiederholen. Es wird dann ein neuer Krach kommen und die Geschichte kann dann wieder von vorne beginnen. — Natürlich sucht man jetzt eifrig nach Mitteln, um für die Zukunft ähnlichen Unredlichkeiten, wie sie jetzt zu Tage treten, vorzubeugen. Es soll auf dem Wege der Gesetzgebung Abhülfe geschaffen werden. Es sind auch schon verschiedene praktische Vorschläge darüber gemacht, auf welche Weise man am besten die schlimmen Auswüchse des Bank- und Börsenwesens, welche jetzt an's Licht kommen, für die Zukunft unmöglich machen kann. Hoffentlich wird auch Einzelnes davon zur Verwirklichung gelangen. Aber es wäre ein Irrthum, wenn man hoffen wollte, daß Unredlichkeiten und Katastrophen, wie die gegenwärtige, durch die Gesetzgebung verhindert werden könnten. Wenn man der Unredlichkeit und dem Schwindel zehn Wege durch die Gesetzgebung verstopft, so finden sie zehn neue Wege, so lange es Leute giebt, die auf jeden neuen Schwindel hereinfallen. Das Bank- und Börsenwesen ist bei der heutigen Entwickelung des Verkehrs durchaus nothwendig, aber es sollte sich Jeder nur so weit daran betheiligen, als er durch sein Geschäft dazu genöthigt ist, und soweit er das Geschäft bis in die Einzelheiten versteht. Bei wem das nicht der Fall ist, der soll die Hand davon lassen. Zahlreiche Leute, die wenig oder viel Kapital haben, drängen sich zum Börsentreiben, weil man bei diesem, wenn man Glück hat, weit schneller zu Wohlhabenheit und selbst Reichthum gelangen kann, als durch ernste Arbeit. Um zu spekuliren, um die günstigen Chancen des Marktes wahrzunehmen, wenden sie sich an die Bankiers und müssen bei diesem zur Sicherheit Depots von Werthsachen hinterlegen. So lange Alles gut geht, so lange sie Gewinn einheimsen, sind sie zufrieden; wenn sie Verluste erleiden, rufen sie nach Polizei und Gesetz. Für den mit den wirthschaftlichen Dingen Vertrauten, giebt es auch heute Mittel und Wege genug, seine Mittel vollständig sicher anzulegen, wenn er nur den jeweiligen Zinsfuß genießen will, wer höhere Gewinne machen will, der spekulirt und geht immer ein Risiko ein. Wie er gerne den höheren Gewinn einstreicht, den ihm seine Spekulation im günstigsten Falle einträgt, so muß er sich auch den etwaigen Verlust gefallen lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. November.

— Der Kaiser hatte am Montag Morgen einen längeren Spazierritt nach Potsdam unternommen. Unterwegs ritt Se. Majestät beim Oberst und Flügeladjutanten Frhrn. v. Bissing, Kommandeur des Regiments der Gardes du Korps vor, um sich nach dem Befinden der Frau v. Bissing, Gemahlin desselben, persönlich zu erkundigen. Demnächst nahm der Kaiser im Lustgarten zu Potsdam die eben eingestellten Rekruten vom 1. Garde-Regiment z. F. in Augenschein und kehrte darauf nach dem Neuen Palais zurück. Dort arbeitete der Kaiser alsdann von 9½ bis um 10¾ Uhr mit dem Chef des Zivil-Kabinets und demnächst von 10¾ Uhr bis um 11½ Uhr mit dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes Admiral Hollmann, sowie anschließend daran bis 12½ Uhr mit dem Kapitän zur See, Flügeladjutanten und Chef des Marine-Kabinets Freiherrn von Senden-Bibran. — Heute Abend gegen 7 Uhr wird der Kaiser den Prinzen Damrong Rajanubhab von Siam behufs Ueberreichung eines Handschreibens des Königs von Siam in feierlicher Audienz im Neuen Palais empfangen. Dem Empfange schließt sich alsdann zu Ehren des Prinzen Damrong Rajanubhab von Siam eine größere Galatafel im Neuen Palais bei den kaiserlichen Majestäten direkt an.

— Warum der Zar nicht nach Berlin kam, dafür sind von den verschiedensten Seiten die verschiedenartigsten Erklärungen abgegeben worden. Der Münchener Allg. Ztg. wird neuerdings darüber aus Berlin geschrieben: „Aus zuverlässiger russischer Quelle erfahre ich, daß von der russischen Botschaft in Berlin unter stillschweigender Zustimmung des Kaisers Alexander III. alle Vorbereitungen für einen Besuch getroffen waren. Staatssekretär v. Giers erwartete in Wiesbaden eine entsprechende Ordre und gab deshalb vorläufig den geplanten Besuch in Paris auf. Graf Schuwalow erwartete seinen Herrn mit Bestimmtheit. Auch das Hauptquartier in Petersburg hatte entsprechende Befehle ertheilt. Plötzlich, etwa acht Tage vor Antritt der Reise, erklärte der Zar beiläufig: „Nach Berlin werde ich übrigens nicht fahren!“ Schriftliche und mündliche Versuche, ihn umzustimmen, führten zu nichts. Berlin wurde auf eigenste Initiative des Zaren umgangen. Graf Schuwalow wie Herr Giers sollen nicht wenig alterirt sein, gegen ein „ich will nicht“ giebt es aber kein Mittel.“

— Die studentische Feier des 70. Geburtstags der beiden Gelehrten, Professor Virchow und Professor Helmholtz in Berlin, nahm am Sonnabend Abend trotz des Fernbleibens — oder besser — wegen des Fernbleibens der antisemitischen Studentenvereine einen glänzenden Verlauf.

— Eine bedeutsame Ansprache hat der zeitige Rektor der Berliner Universität, Direktor der Berliner Sternwarte Professor Foerster, bei dem Helmholtz-Virchow-Kommers am Sonnabend gehalten und dabei in ebenso vornehmer wie entschiedener Weise das Recht derjenigen Studenten, welche wirklich studiren, betont, die Studentenschaft auch bei feierlichen Anlässen in entscheidender Weise zu vertreten. Einer besonderen kaiserlichen Anerkennung, wie sie den Korpsstudenten jüngst zu Theil geworden sei, bedürften solche Studenten nicht, weil ihre Bedeutung für die Wohlfahrt des Ganzen selbstverständlich sei. Diese freimüthige bedeutsame Ansprache des berühmten Gelehrten ist ein treffendes Wort zur rechten Zeit.

— Nach einer von der „Nat.-Ztg.“ ohne Quellenangabe reproduzirten und mit dem den Freisinnigen gegenüber gewohnten Wohlwollen kommentirten Meldung des Wolff'schen Telegraphenbureaus über die Eröffnungs-Sitzung der römischen Interparlamentarischen Konferenz sollte der Reichstagsabgeordnete Dr. Baumbach den französischen Deputirten Douville-Maillefen, den Redner der „verstümmelten“ Nation beglückwünscht und ihm die Hand gedrückt haben. An dieser hochinteressanten Nachricht ist, wie jetzt zu allem Ueberfluß noch ausdrücklich konstatirt wird, nichts wahr, als daß die beiden Mitglieder der Konferenz, als sie beim Verlassen des Saales zusammentrafen, sich einander vorstellten und dabei, wie üblich, sich die Hand reichten.

— Gerüchte über eine Abtretung Cuxhavens an Preußen waren in einigen Blättern verbreitet und auch wir haben derselben Erwähnung gethan. Demgegenüber erklärt der „Hamb. Korresp.“ „auf Grund zuverlässiger Informationen“ alle diese Gerüchte für total unrichtig. Von solchen Anregungen oder Absichten sei an maßgebender Stelle nichts bekannt.

— Wie zuverlässig verlautet, ist von gesetzgeberischen Maßnahmen gegen Mißbräuche im Bankgeschäft nicht die Rede, mit anderen Worten, man ist der Ansicht, daß es

Feuilleton.

100 000 Francs.

68.) (Fortsetzung.)

„Jetzt, mein lieber Herr Marbeuf, zu Ihnen“, hub der Doktor gelassen wieder an. „Haben Sie die Gefälligkeit, unserm Freund Chantepie Ihre Abenteuer an dem damaligen Abende in Erinnerung zu rufen.“

„Was soll ich ihm davon erzählen“, rief Marbeuf wüthend, und bemüht, seine Stimme so zu dämpfen, daß er nicht die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten auf sich zog. „Meine Abenteuer? Kennt er sie nicht besser als ich? Er hat mich bestohlen, zu ermorden versucht und mich schließlich halb todt dem Erfrieren preisgegeben . . . verlangen Sie noch mehr?“

„Beweise!“ zischte ihm Chantepie zu. „Wie wollen Sie Ihre Behauptungen beweisen?“

„Seien Sie versichert, daß kein einziges Glied in der Kette unserer Beweise fehlen wird“, nahm Doktor Valbregue für den erregten Marbeuf das Wort. „Inzwischen haben wir noch einen anderen Punkt mit Ihnen zu erledigen, der Herr Sublигny allein angeht.“

Marbeuf verstand den Wink des Arztes und den Blick, den Andree ihm zuwarf, und blieb diskret einige Schritte hinter den Dahinschreitenden zurück, bevor er ihnen folgte.

„Es ist nun der Moment für Sie da“, fuhr Doktor Valbregue mit einer Kaltblütigkeit fort, die einem alten Polizeimanne Ehre gemacht haben würde, „einzugestehen, daß Sie die ganze Komödie mit Herrn Sublіgny gespielt haben, um ihn zu bestimmen . . . nennen wir die Dinge kurz und deutlich bei ihrem rechten Namen . . . um ihn zu bestimmen, ohne sein Wissen seine legitime Schwester zu heirathen.“

„Wollte er es denn anders?“ lachte Chantepie höhnisch auf. „Sie vergessen, daß er behauptete, sie zu lieben . . . haha, ich wollte ihm zu seinem Herzensglück verhelfen! Ich begreife nur nicht, was die Divet veranlaßt hat, das Geheimniß zu verrathen! Denn nur sie kann es dem Mädchen eingegeben haben, das gestern auf der Mairie den schönen Akt verhinderte!“

Andree, blutroth vor Entrüstung, machte eine Bewegung, sich auf den Elenden zu stürzen. Doch Doktor Valbregue fiel ihm in den Arm und hielt ihn zurück.

„Keine Szene hier auf offener Straße“, ermahnte er ernst. „Ueberlassen Sie den Herrn sich selbst und dem Bagno, wenn er es nicht vorziehen sollte, mit uns eine Einigung zu suchen.“

„Kommen wir zum Schluß“, sagte Chantepie finster, indem er gewaltsam seine Fassung zusammennahm, um zu sehen, welche Chancen ihm Unterhandlungen böten. „Was verlangen Sie von mir?“

„Zunächst den Schein, den Ihnen Herr Sublіgny ausstellen mußte und den Brief an seinen Freund Marbeuf, den Sie ihm genommen.“

„Nimmermehr! Ich würde damit die Waffen hingeben, die zu meiner Vertheidigung dienen könnten, und ich will dieselben benutzen, wenn Sie mich zum Aeußersten treiben, wenn auch nur, um mich zu rächen!“

„Aber Sie werden diese Rache, die überdies wirkungslos abprallen wird, da man den wahren Sachverhalt erfährt, mit dem Bagno erkaufen, mein Herr. Ich weiß im Augenblick nicht, ob die Beweise, die wir in Händen haben, genügen werden, das Verbrechen des Kinderraubes und der Kinderunterschiebung darzuthun. Aber was verschlägt das? Sie vergessen die Beraubung Marbeuf's und den gegen ihn unternommenen Mordversuch, ferner den Vergiftungsversuch gegen Herrn Vernelle. Die Beweise darüber sind vorhanden. Auch das Motiv, mein Bester, steht fest, denn wir kennen Ihr Verhältniß zu Madame Vernelle, den Haß, den Sie in Folge dessen dem Bankier nachtragen, und den Sie unter Anderem auch in Ihrem verderblichen Zusammenspiel mit dem Koulissier Bertaud erwiesen, um Vernelle pekuniär zu Grunde zu richten. Wollen Sie noch mehr, mein Freund?“

Chantepie starrte finster vor sich hin. Er sah jede Hoffnung eines Ausweichens schwinden.

„Meinetwegen denn!“ stieß er dumpf hervor. „Ich klammere mich nicht an den Schuldschein. Was soll mir im Grunde genommen der Wisch! Aber Ihnen scheint viel an demselben gelegen zu sein. Was bieten Sie mir dafür?“

„Die Freiheit, die Erlaubniß, durch die Flucht aus Frankreich sich Ihrem irdischen Richter zu entziehen. Mit Ihrem ewigen Richter abzurechnen muß Ihnen überlassen bleiben.“

„Ich bin ruinirt, wenn ich jetzt aus Frankreich fliehe. Bertaud, der meinen ganzen Antheil an unseren Geschäften in Händen hat, ist verschwunden — auf Reisen, heißt es — ich fürchte, er ist um jener dummen Geschichte mit dem Mädchen willen, die er gewaltsam zu entführen versucht hatte, geflüchtet und hat mich um das Meinige betrogen.“

„So fliehen Sie ruinirt“, entgegnete Dr. Valbregue trocken.

„Ich habe keine Wahl, denn ich will lieber an meinem eigenen Gift ersticken, als mich den Ketten preisgeben, mit denen Sie mich zu schmücken wünschen, und bin bereit, Ihnen die Papiere auszuhändigen. Wie lange Zeit werden Sie mir geben, dieselben herbeizuschaffen?“

„Keine!“ entgegnete der Doktor fest. „Wir werden Sie nicht eine Minute aus den Augen lassen und Sie von hier nach Ihrer Wohnung begleiten, um dort die Papiere in Empfang zu nehmen.“

Chantepie lachte grimmig auf.

„Aha“, sagte er, „ich dachte mir's wohl! Und Sie haben recht gethan: es war ein letzter Versuch von mir, durch Ihre Rechnung einen Strich zu machen! Wenn Sie mir nur ein halbes Stündchen Zeit gegeben hätten, würde ich es dazu benützen, die Papiere an meinen Advokaten zu schicken mit dem Auftrage, gegen Ihren Freund Sublіgny die Denunziation wegen Diebstahls anhängig zu machen, und dann . . . hätte ich mir eine Kugel durch den Kopf gejagt.“

„Sie sind ein Schurke!“ rief Doktor Valbregue in tiefer Empörung aus.

„Schon gut!“ warf Chantepie hin. „Sie sind ebenso klug und vorsichtig als ich und der letzte Biß der Schlange, die Sie zum Abschiede in die Ferse zu stechen suchte, ist verhindert worden. Kluge Leute haben ein Anrecht auf Erfolg: empfangen Sie den Lohn Ihrer Klugheit. Hier sind die Papiere. Ich habe dieselben, seit ich sie errungen, wie mein Kostbarstes weder Tag noch Nacht von mir gelassen und trage sie auch heute bei mir. Nehmen Sie!“

Er überreichte dem Arzte die beiden Papiere,

sich hier um Vorgänge handelt, deren Wiederholung durch Gesetzesparagraphen nicht verhindert werden kann.

—Im Wahlkreis **Rastenburg-Friedland-Gerdauen** hat jetzt endlich auch die Wahlarbeit begonnen. Der freisinnige Kandidat, Herr Rittergutsbesitzer **Papendieck**-Dahlheim hält seit Sonnabend 7. November im Verein mit dem Reichstagsabg. Frhrn. **von Reibnitz**-Heinrichau täglich Wahlversammlungen in den größeren Orten des Wahlkreises ab. Es ist auch nöthig, daß endlich etwas geschieht. Denn die Wahl findet bereits am 18. Nov. statt. Die Stimmung im Wahlkreise ist der freisinnigen Sache günstig. Es mangelt nur an der nothwendigen Organisation, die für die Konservativen, besonders wenn der Oberpräsident konservativer Kandidat ist, schon in dem landräthlichen Wahlapparat gegeben ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beeilt sich, einer Mittheilung der „Nationall. Korr. für Thüringen“ Raum zu geben, wonach der Abg. Wisser in einer Versammlung des deutschfreisinnigen Wahlvereins in Erfurt sich dahin geäußert hat, man habe im Wahlkreise Stolp-Lauenburg bei der Agitation für die bäuerliche Bevölkerung vermieden, die Aufhebung des Kornzolles in den Vordergrund zu stellen und das wäre nicht die geringste Ursache des Sieges gewesen, an dem er (Wisser) mit Theil habe. Die „Nationall. Korr. für Thüringen“ oder ihr Berichterstatter hat Herrn Wisser nicht verstanden. Herr Dau hat sich den Wählern als Zollfeind vorgestellt, er konnte also nur als solcher gewählt werden. Wenn Herr Wisser davon spricht, daß die Aufhebung des Kornzolls nicht in den Vordergrund gestellt worden sei, so bedeutet das, daß Herr Wisser die Beseitigung dieser Zölle, aber nur gleichzeitig und in gleichem Verhältniß wie diejenige der Industrieschutzzölle anstrebt; wie er im Reichstage bei der Berathung der Anträge Auer und Genossen und Richter dargelegt hat.

— Am gestrigen Sonntag hat sich in Berlin die sozialdemokratische Opposition als „**Verein unabhängiger Sozialisten**“ konstituirt. Zu einer zu diesem Zweck nach dem Joël'schen Saal (Andreasstraße) einberufenen Versammlung hatten sich gegen 500 Personen eingefunden, darunter Richard Baginski, Auerbach, Wildberger, Wille ꝛc. Werner war durch Krankheit verhindert. Auerbach erstattete zunächst über die Arbeiten der vorbereitenden Kommission Bericht und verlas das Statut des neuen Vereins.

—**Die Ausführungskommission der Antisklaverei-Lotterie** hat am Sonnabend beschlossen: 1. Zur Erforschung der Tiefenverhältnisse des Viktoria-Nyanza (Ukerewe) wird unter Führung des Bauinspektors Hochstetter eine Expedition entsendet. — 2. Mit Einrichtung einer Schiffswerft am Ukerewe, mit Herstellung mehrerer Segelboote daselbst und mit dem Transport eines leichten Dampfers („Peters“-Dampfer) nach demselben wird Herr Oskar Borchert beauftragt. — 3. Die Vornahme von Vorarbeiten zur Herstellung eines fahrbaren Weges von der Küste über den Kilima-Ndscharo nach dem Ukerewe wird Herrn Dr. Oskar Baumann übertragen. — 4. Der Beschluß der letzten Sitzung, betreffend den Transport des Wißmann-Dampfers nach dem Ukerewe bezw. nach dem Tanganjika, zu dessen Ausführung Major v. Wißmann zuletzt noch unter dem 6. November d. J. sich telegraphisch der Ausführungs-Kommission gegenüber bereit erklärt hat, wird aufrecht erhalten, da in den Verhältnissen von Deutsch-Ostafrika eine Aenderung des im Juli d. J. in Koblenz gefaßten Beschlusses nicht begründet ist. Es wird Sorge getragen werden, daß der Dampfertransport so bald als möglich begonnen wird.

Ausland.

Rußland.

Geradezu entsetzlich klingen die Berichte verschiedener Provinzialblätter über die **furchtbare Hungersnoth** in einzelnen Gegenden des **inneren Rußlands** und das unsagbare Elend, welches sie im Gefolge hat. In einem Dorfe des Orenburg'schen Gouvernements versuchte eine arme Wittwe vergeblich, Brod für ihre drei kleinen Kinder zu schaffen. Endlich traf die verzweifelte Mutter doch auf einen mitleidigen Bauern, der ihr ein Stückchen Kohlpirogg (mit Kohl gefüllter Kuchen) schenkte. Außer sich vor Freude stürmte die Ueberglückliche, so schnell sie ihre Füße tragen konnten, nach Hause, aber — sie kam zu spät. Ihre drei Kinder lagen bereits in Todeskrämpfen; wenige Minuten später hatten sie ausgelitten, waren Hungers gestorben. Den unumstößlichen Beweis hierfür lieferte die später obrigkeitlich vorgenommene Obduktion der kleinen Leichen. Man fand in dem Magen derselben keinerlei Speisereste, nur eine Menge Lehmerde und Lumpen, welche die Kinder, vom Hunger gepeinigt, verschlungen hatten. Das klingt unsäglich traurig und ein häßliches Gefühl steigt in uns auf, wenn wir zu gleicher Zeit von geradezu unglaublicher russischer Verschwendung lesen. So ist in diesen Tagen aus Paris in Petersburg ein Bett eingetroffen, welches 8000 Rubel kostet und als Mitgift für die Tochter eines Getreidehändlers bestimmt ist. Wie viele Hungernde hätte der reiche Getreidehändler satt machen können, wenn er aus seinen Speichern für 8000 Rubel Getreide jenen von Noth so arg Betroffenen im Innern Rußlands „zur Feier der Hochzeit seiner Tochter“ geschenkt hätte! Im Allgemeinen ist ja der Russe mildthätig gesinnt und hat eine offene Hand. Graf Orlow-Dawidow überwies beispielsweise 100 000 Rubel dem Rothen Kreuz für die Hungernden und andere reiche Leute und Gesellschaften spendeten auch große Summen, aber trotz alledem reicht das, was bis jetzt von den Behörden und privatim geschehen ist, noch lange nicht hin.

Orient.

In **Konstantinopel** hat der Sultan **zu Ehren des deutschen Botschafters von Radowitz** und des österreichischen Botschafters Freiherrn von Calice am Freitag eine Soiree gegeben, an welcher auch der Großvezier Dschevad Pascha, der Minister des Aeußeren, Said Pascha, Mitglieder des Personals der deutschen und österreichischen Botschaft und andere hohe Zivil- und militärische Würdenträger theilnahmen.

Italien.

Nach einem Telegramm aus **Rom** wurde am Sonnabend der **Sarg der morganatischen Gemahlin Victor Emanuels, Gräfin Mirafiori**, nachdem die Gruft erbrochen worden war, **in Brand gesteckt**, das Feuer wurde rechtzeitig gelöscht; es hat nur die Füße der Leiche ergriffen, die sonst unversehrt ist. Der Thäter ist unbekannt, man vermuthet, daß ein Racheakt eines von dem Sohne der Gräfin entlassenen Dieners vorliegt.

Frankreich.

In **Paris** fand Sonnabend Nachmittag die Enthüllung des bei Sèvres errichteten Gambetta-Denkmals statt. Der Präsident Carnot und der Ministerpräsident Freycinet hatten Vertreter zu der Feier entsandt.

Amerika.

Zum Gegendiktator in **Brasilien** soll nach Lissaboner Depeschen Satana da Roma von der oppositionellen republikanischen Kongreß-Majorität erwählt worden sein.

Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus **Pernambuco** (Brasilien) hat sich die Provinz **Rio Grande do Sul** unabhängig erklärt; im ganzen Lande herrsche allgemeine Unzufriedenheit.

Afrika.

Die Lage im **Sudan** soll laut Meldungen, welche von der afrikanischen Küste eintreffen, gespannt sein. Samoey predigt den „heiligen Krieg“ und Ahmadou Sikhou sucht Anhänger zu werben.

Provinzielles.

Kulm, 9. November. (Mißgeburt.) Eine eigenthümliche Mißgeburt wurde von einem Schwein des Besitzers Sp. in Paniewitten geworfen. Das Ferkel hatte an drei Füßen richtige Klauen, während an dem vierten Fuß fünf Finger eine vollständige Hand bilden. Das Thier mußte getödtet werden.

Schwetz, 8. November. (Doppelmord.) Ein grauenhafter Doppelmord ist dem „Ges.“ zufolge in unserer Stadt verübt worden. Eine Wittwe wurde von einem Manne mit Heirathsanträgen verfolgt, denen sie aber kein Gehör schenkte. Trotzdem ließ sie sich von dem Manne aus der Stadt locken, wurde dort von dem Bösewicht überfallen und ermordet. Alsdann ging der Unmensch nach ihrer Wohnung und erwürgte die 12jährige Tochter der Ermordeten. Da die Kleider in auffälliger Weise mit Blut befleckt waren, wurde man bald auf den Mörder aufmerksam und verhaftete ihn. Die Blutflecken wollte er vom Schlachten einer Ente herleiten. Das Nähere wird die Untersuchung ergeben.

Neidenburg, 7. November. (Feuer.) Eine Feuersbrunst wüthete von Donnerstag Mittag bis gestern auf dem dem Oekonomierath Schulz in Orlau gehörigen Rittergute. Das Feuer entstand in der Scheune, während darin gedroschen wurde. Das ganze etwa 100 Meter lange Gebäude mit sämmtlichen Getreide- und Futtervorräthen ist ein Raub der Flammen geworden.

Konitz, 8. November. (Diebstähle.) Die Diebstähle mehren sich hier in geradezu erschreckender Weise. Erst unlängst wurden zwei noch schulpflichtige Knaben wegen Diebstahls zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt und schon wieder wurden dieser Tage zwei Fälle bekannt, in denen die noch jugendlichen Spitzbuben mit kaum glaublicher Frechheit zu Werke gegangen sind. Aus dem Laden einer Konditorei stahl so ein Taugenichts eines Abends in größter Geschwindigkeit für etwa 3 Mark Backwerk, während verschiedene Personen im Laden anwesend waren; schleunige Verfolgung blieb fruchtlos. Aus einem Fleischerladen verschwanden auf dieselbe Weise für mehrere Mark Würste, ohne daß es auch hier gelang, des Diebes habhaft zu werden.

Neuteich, 8. November. (Ueberfahren. Kindesleiche.) Am Freitag Abend wurde von dem letzten Zuge zwischen hier und Marienau ein neun Monate altes Bullkalb des Besitzers Regehr aus Brodsack überfahren und getödtet. Der Zug erlitt dadurch nur eine unbedeutende Verspätung. — In Bröske wurde vor einigen Tagen in einem Garten eine neugeborene Kindesleiche gefunden. Dieselbe wurde bis zum Eintreffen der benachrichtigten Polizei mit einer Mulde bedeckt. Als jedoch die Polizei erschien, war die Kindesleiche verschwunden. Der Fall ist der „E. Z.“ zufolge bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Karthaus, 8. Novbr. (Aberglaube.) Ueber einen Fall von Aberglauben, wie er krasser kaum gedacht werden kann, berichtet der „Ges.“ und zwar aus einem rein deutschen Theile des Kreises. In dem Dorfe Niederhütte erkrankte die Besitzerfrau G. Da die Erkrankung plötzlich erfolgte, konnte die Ursache natürlich nur Hexerei sein und zwar behauptete die Erkrankte, ihr Verwandter, der Besitzer K., habe sie behext. Nach dem Rathe einiger „Klugen“ könnte sie nur geheilt werden, wenn sie von dem Blute des K. trinken würde. Unter irgend einem Vorwande wurde K. aus einem Nachbardorfe, wo er gerade arbeitete, von dem Ehemann der Erkrankten herbei geholt. Man verlangte nun stürmisch sein Blut und K. erklärte, daß sie ihn ja in ihrer Gewalt hätten und ihn abschlachten könnten. Soweit wollte man die Verwandtschaft mit Afrika doch nicht treiben, man befahl dem K. vielmehr nur, daß er sich in den Finger schneide. Nachdem sich nun K. in den kleinen Finger geschnitten hatte, meinte eine kluge Frau, es sei alles umsonst, K. habe sich nicht in den richtigen Finger geschnitten, der Kranken könne nur Blut aus dem Mittelfinger seiner rechten Hand helfen. Da dies auch der übrigen Gesellschaft einleuchtete, blieb dem K. nichts übrig, als sich nochmals in den bezeichneten Finger zu schneiden. K. soll die ganze Geschichte der Königl. Staatsanwaltschaft angezeigt haben. Solche gemeingefährliche Dummheit muß allerdings energisch bestraft werden.

Danzig, 9. November. (Messer-Affäre.) Am Sonnabend Abend waren, wie die „Danziger Zeitung“ berichtet, in der großen Schwalbengasse zwei Männer in einen Streit verwickelt. Der des Weges kommende Schmiedegeselle Wilhelm D. versuchte die Streitenden zu trennen, erhielt aber von einem derselben einen Messerstich in die linke Seite, welcher die Bauchdecke verletzte.

Marienburg, 9. November. (Feuer.) In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag gegen 11 Uhr brach im Viehstall des früher Wilatowski'schen Grundstücks in Mielenz Feuer aus. Als der Sequester Herr Speiser das Feuer bemerkte, stand der Stall in heller Flamme und gleichzeitig loderte ein an der Scheunenthür angelegtes Feuer empor. Unter Aufbietung aller Kräfte und mit vieler Lebensgefahr löschte Herr Speiser den Brand an der Scheune und rettete den Viehbestand bis auf 2 Fohlen, während unterdessen seine eigenen Sachen in dem vom Feuer ergriffenen Wohnhaus im Werthe von 800 Mark verbrannten. Die aus dem Dorf herzukommenden Löschmannschaften konnten nichts mehr retten, da Stall und Wohnhaus verloren waren. Nur die Gebäude waren versichert und scheint das Feuer aus Rache gegen den sequestrirenden Gläubiger Herrn Rechtsanwalt Horn-Elbing angelegt zu sein. Die Untersuchung ist nach der „Nog. Z.“ eingeleitet. — In der Nacht zu Donnerstag kam auf der Besitzung der Wittwe Pieper in Kl. Montau Feuer aus und brannte eine Scheune total nieder.

Elbing, 9. November. (Messerhelden. Verunglückt.) Die Unsicherheit auf dem Aeuß. Mühlendamm an den Sonntagen wird wieder einmal durch den nachstehenden Fall illustrirt. Als gestern Abend gegen 7 Uhr der hiesige Schiffsbau-Ingenieur V. von Wittenfelde aus den Aeußeren Mühlendamm passirte, begegnete er in der Nähe des ehemaligen Regiments-Bureaus drei ihm unbekannten Menschen. Einer derselben kam, wie die „Elb. Ztg.“ berichtet, auf ihn los und führte einen Messerstich nach ihm, der indeß nur den Ueberzieher und die darunter befindlichen Kleidungsstücke durchtrennte. Der Thäter war groß, trug ein dunkles Jaquet, einen großen Filzhut und hatte einen Vollbart. V. entzog sich weiteren Belästigungen durch die Flucht. — Bei der Ausführung der Wasserleitungsarbeiten verunglückte am Sonnabend Nachmittag in der Nähe der Tolkemiter Chaussee der in der Angerstraße wohnende Arbeiter K. dadurch, daß eine zur Aufnahme der Rohre hergerichtete tiefe Grube plötzlich zusammenstürzte und K. verschüttet wurde. Derselbe erlitt dabei einen Bruch des Backenknochens.

† **Mohrungen**, 9. November. (Entdeckter Mord.) Gestern den 8. erschien bei dem Ortsvorsteher Thimm-Awecken ein 10jähriger Junge, welcher angab, von seinen Eltern aus Riesenburg entflohen zu sein, welche sein 7 Tage altes Schwesterchen im Karpfenteiche zu Gr.-Tippeln ersäuft und dann auch ihn hineingeworfen hätten. Beim Amtsvorsteher Gertz-Dargau sofort vernommen, gab er an, Hellwig zu heißen. Er habe gehört, wie seine Eltern im Bett über den vollbrachten Mord eines Försters gesprochen und auch den Mord seiner Stiefschwester geplant hätten. Der Vater, ein Arbeiter Schmied, hätte, als er mit ihm in Gr.-Tippeln angekommen sei, das Schwesterchen an den Beinen erfaßt, mit dem Kopfe gegen einen Baum geschlagen und dann in den Teich geworfen. Auch er sei nachgeworfen worden, habe sich aber gerettet. Vagabondirend sei er nun in Angst von Ort zu Ort gezogen, um Anzeige zu machen. Seine Eltern sollen einer aus 11 Personen bestehenden Bande angehören. Noch am 8. wurde der Knabe dem Gerichte zugeführt. Hiermit wäre der Mord, auf dessen Ermittelung 300 Mark Belohnung ausgesetzt sind, aufgeklärt.

Königsberg, 9. November. (Kampf auf dem Haff.) In der Nacht zu Sonnabend hat auf dem Frischen Haff ein heftiger Zusammenstoß zwischen Hafffischern und sogenannten „wilden Fischern“ stattgefunden, über den der „K. H. Z.“ folgendes berichtet wird. Eine Anzahl von Böten aus den Dörfern Haffstrom, Nautzwinkel, Schakuhnen und Waugitt war in genannter Nacht auf der Höhe von Brandenburg mit Fischen beschäftigt, als plötzlich in unmittelbarer Nähe mehrere Kähne auftauchten, in welchen Wildfischer erkannt wurden. Sofort fuhren zwei Böte letzteren entgegen, um die Persönlichkeiten festzustellen, als von seiten der Wilderer zwei Schüsse abgefeuert wurden, welche indeß glücklicherweise nicht trafen. Die Wilderer ergriffen darauf die Flucht, wurden aber von den Fischern verfolgt und unweit Peyse eingeholt. Es entstand nun ein regulärer Kampf, bei welchem man mit Rudern auf einander einhieb, so daß mehrere bedeutende Verletzungen vorkamen. So erhielt der Wirth Neuber aus Wangitt einen so gewaltigen Hieb über den Kopf, daß er besinnungslos im Boot niederstürzte. Auch zwei Schüsse wurden noch auf die Fischer abgegeben, von denen einer die Hand

---

welcher diese, nach einem flüchtigen Blick darauf, mit befriedigtem Kopfnicken Andree übergab.

„Sind wir nun zu Ende?“ fragte Chantepie ruhig. „Bin ich frei?“

„Gehen Sie!“ erwiderte der Doktor kalt.

Noch einmal flammte ein Blick finsteren glühendsten Hasses aus Chantepie's schwarzen stechenden Augen auf, mit dem er seine beiden Begleiter maß, stieß er einen furchtbaren Fluch zwischen den Lippen hervor, wandte sich ab und schritt langsam über die Straße von dannen.

Verblüfft eilte Marbeuf herbei.

„Wie“, rief er dem Doktor bestürzt zu. „Sie lassen den Elenden gehen? Er wird entfliehen!“

„Mag er es“, entgegnete der Doktor ruhig, die Hand beschwichtigend auf des erregten Marbeuf Schulter legend. „Der Schlange, wie er sich selbst genannt, ist der Giftzahn ausgebrochen. Mehr hatten wir nicht zu thun, als den Elenden unschädlich zu machen, das Unheil, welches er gestiftet, so weit als möglich zu beseitigen, seine Henker aber wollen wir nicht sein. Er wird einen anderen finden, der die Strafe an ihm vollzieht.“

„Andree hatte die Papiere, die ihm Dr. Valbregue überreicht, geprüft, sie zerrissen und die Stücke in seine Tasche gesteckt, um sie daheim den Flammen zu übergeben.“

„Wie soll ich Ihnen danken, mein Herr!“ wandte er sich jetzt tiefbewegt an den Arzt. „Sie haben mich von der Vernichtung meiner Ehre gerettet, wie Ihnen Marbeuf seine Rettung aus dem Elende der Geisteskrankheit verdankt!“

„Es ist ja mein Metier, die Leute zu retten, mein lieber Freund“, erwiderte der Arzt lächelnd. „Lassen wir das. Was ich für Sie zu thun habe, ist ja noch nicht beendet, wir werden weiter darüber sprechen. Ein Anderes ist es mit meinem guten Marbeuf. Was Sie betrifft, mein lieber einstiger Patient, so kann ich Ihnen mittheilen, daß Ihre Sache schon jetzt für mich beendigt ist. Ich habe Ihnen eine Stellung als erster Buchhalter in einem mir befreundeten Geschäftshause mit einer Jahresgage von sechstausend Francs verschafft; bei guter Führung, an der ich nicht zweifle, steht Ihnen auch das Avancement zum Disponenten unter noch günstigeren Bedingungen in Aussicht.“

„Herr Doktor, wäre es möglich, Sie scherzen nicht mit mir?“ rief der wackere, erfreute Marbeuf bis zu Thränen gerührt aus. „Sie machen mich ja zum glücklichsten Sterblichen, den die Gottessonne bescheint!“

„Wie Sie mich zum glücklichsten Arzt gemacht, der sich einer interessanten, wunderbaren Heilung eines seltenen Krankheitsfalles rühmen darf, um den ihn alle seine Kollegen beneiden!“ lächelte der Arzt freundlich zurück. „Jetzt kommen Sie, meine Herren, und lassen Sie uns an unsere weiteren Verrichtungen gehen, jeder an die seinigen. Es bleibt uns noch manches zu thun übrig und wir müssen uns in die Arbeit theilen.“

(Fortsetzung folgt.)

des Fischerknechts traf, welchem zwei Finger zerschmettert wurden. Dann begann eine vollständige Jagd, trotzdem man aber den Wildfischern unmittelbar auf den Fersen war, konnten sie nicht erkannt werden, da sie ihre Gesichter geschwärzt hatten, und es gelang ihnen, in der Dunkelheit zu entkommen. Nur eine Jacke und eine Mütze konnten die Fischer erbeuten, durch diese Gegenstände, welche den Fischereiaufsehern eingehändigt worden sind, glaubt man aber die Personen zu ermitteln.

Insterburg, 7. November. (Erschossen) hat sich der Regimentsschreiber des 41. Regiments, Herr Hennig. Derselbe lebte in geordneten Verhältnissen und besaß die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten und Kameraden. Es ist nur anzunehmen, daß eine plötzliche Geistesstörung dem jungen Manne die Waffe in die Hand gedrückt hat.

Tilsit, 9. November. (Verhaftet.) Der Kaufmann und Destillateur H. von hier ist dieser Tage wegen der Anschuldigung von Wechselfälschungen verhaftet worden. Unterm 6. d. Mts. ist über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden.

Posen, 9. November. (Die Einweihung der evangelischen Kirche) in dem Ansiedelungsdorfe Lubowo begleitet der „Dziennik" mit folgender höhnischen Bemerkung: „Welche Bedeutung diesem Fortschritt des Protestantismus in unseren Gegenden von Seiten der hiesigen Regierungskreise beigelegt wird, beweist die Thatsache, daß dem Einweihungsakt die ganze Ansiedlungskommission mit ihrem Präsidenten an der Spitze und die höchsten Würdenträger der evangelischen Kirche in der Provinz sowie mehrere höhere Beamten beigewohnt haben. Es wurden verschiedene begeisterte Reden auf die Ansiedelung gehalten und man wünschte sich Glück zu dem ausgeführten Werke . . . . . . Das Zentrum hat mit Recht stets gegen das Ansiedlungsgesetz protestirt, weil es vorausgesehen hat, daß außer der Germanisirung auch der Protestantismus unterstützt werden würde."

Posen, 9. November. (Auswanderer.) Drei russische Familien, 16 Köpfe stark, welche nach Brasilien auswandern wollten, in Bremen aber wegen fehlender Mittel zurückgewiesen und nach Berlin zurückspedirt waren, mußten von dort aus ihre Reise in die Heimath zu Fuß weiter fortsetzen. Auf dieser Wanderung trafen sie gestern der „Posener Zeitung" zufolge in Posen ein, woselbst sie, da sie vollständig mittellos, nicht weiter konnten, im Polizeigewahrsam für die Nacht untergebracht wurden. Bei ihrer Ankunft erregten sie vor dem Polizeidirektionsgebäude, woselbst sie sich gelagert hatten, einen großen Menschenauflauf. Heute früh traten die drei Familien den Weitermarsch nach ihrer russischen Heimath an. Eine Familie, Frau und drei Kinder, war dabei, von welcher der Mann bereits vor längerer Zeit nach Brasilien ausgewandert war. Die Frau wollte ihrem Mann nun gern nachreisen, konnte aber wegen fehlender Geldmittel die Reise nicht weiter fortsetzen.

Köslin, 8. November. (Verunglückt.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Hintze'schen Ziegelei hierselbst. Ein Fuhrwerk aus Seydel war, um Steine abzufahren, dorthin gekommen. Auf dem Wagen saß die Frau Kreitlow aus Seydel; diese hielt ihren Kopf seitwärts über die Leitern hinaus. Der Wagen fuhr ziemlich schnell an einem Balken vorbei und dieser traf das Gesicht der Frau so stark, daß die eine Seite desselben vollständig zerschmettert wurde und die Frau sehr bald verstarb.

Lokales.

Thorn, den 10. November.

— [Ein Kaiserbesuch] steht uns, wie wir hören, im nächsten Jahre bevor. Als unser neuer Kommandant, Herr Generalmajor von Hagen, vor einigen Tagen bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz hatte, bemerkte der Kaiser, er habe die Absicht, im nächsten Jahre Thorn zu besuchen. Unsere Stadt wird gewiß Alles aufbieten, um unserm Herrscher in ihren Mauern einen würdigen Empfang zu bereiten.

— [Personalien.] Im Regierungsbezirk Marienwerder ist den Oberförstern Schütte zu Woziwoda, Reinhard zu Kl. Lutau, Wadsack zu Rehhof, Haß zu Osche, Triepcke zu Lonkorsz, Nitschke zu Krausenhof, Kalckhoff zu Lautenburg, Schultz zu Jammi, Feußner zu Ciß bei Czersk, Kuntze zu Leszno — Oberförsterei Strembaczno, Ahlborn zu Schönthal, v. Wallenberg zu Parszyn der Titel „Forstmeister" mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden.

— [Telegramme im Geschäftsverkehr.] Die Benutzung des Telegraphen — so führt das Reichsgericht in einem Erkenntniß vom 8. Juli cr. aus — ist im kaufmännischen Verkehr längst üblich geworden, und eine Vernachlässigung der gewöhnlichen Vorsicht kann darin nicht gefunden werden, auch wenn besondere Maßregeln nicht getroffen werden, um den Inhalt der Depesche richtig zu übermitteln. Der Empfänger der Depesche darf der Regel nach voraussetzen, daß dieselbe so, wie sie ihm vorliegt, dem Willen des Absenders entspricht. Ergiebt sich demnächst ein Fehler in der Depesche, so ist zwar wegen mangelnder Willenseinigung ein Vertrag nicht zustande gekommen; der Absender ist aber dem Empfänger zur Schadloshaltung für das verbunden, was er auf Grund des Telegramms gethan hat.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Vielfach ist die Annahme verbreitet, daß der Umtausch und die Erneuerung der Quittungskarten schon dann erfolgen müsse, wenn dieselben mit derjenigen Anzahl von Beitragsmarken versehen sind, welche in einem Beitragsjahre zur Verwendung gelangen, wenn also — da das Beitragsjahr auf 47 Beitragswochen festgesetzt ist — in der Quittungskarte 47 Marken enthalten sind. Der Umstand, daß diese Ansicht mehrfach in Zeitungen Aufnahme gefunden und dadurch eine weitere Verbreitung gefunden hat, veranlaßt uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die Erneuerung nach Ziffer 11 Abs. 1 der Ministerialanweisung vom 17. Oktober 1890 erst dann stattfindet, wenn die für das Einkleben der Marken bestimmten 52 Felder der Quittungskarte gefüllt, wenn also 52 Beitragsmarken zur Verwendung gelangt sind. Es kann hiernach eine Quittungskarte selbst bei ununterbrochener Arbeit für ein volles Kalenderjahr benutzt werden.

— [Kartoffeleinfuhr.] Nach der amtlichen Feststellung sind in der Zeit vom 30. Oktober bis 5. November 300 000 Kilogr. Getreide und 30 000 Kilogr. Kartoffeln über Eydtkuhnen nach Deutschland importirt worden. Die 30 000 Kilogr. Kartoffeln bilden die letzte russische Sendung, da bekanntlich die weitere Ausfuhr verboten ist.

— [Von der Ansiedelungs-Kommission] sind im Jahre 1891 in der Provinz Westpreußen bis jetzt erworben worden: Vorwerk Pruszyn, Kreis Strasburg, 240 Hektar und Rittergut Lulkau, Kreis Thorn. Letzteres Gut ist mit 1044 Hektar das größte in diesem Jahre zusammenhängend erworbene Areal und kostete 615 000 M. Ueberhaupt sind 1891 13 Güter mit zusammen 6471 Hektar angekauft worden.

— [Das Rittergut Gryzlin] im Kreise Löbau, welches 568 Hektar Flächeninhalt hat und bisher einem polnischen Besitzer gehört, sollte Montag zur Subhastation gelangen. Im Kreise Löbau sind nur 5 Rittergüter mit zusammen 3214 Hektar in polnischen Händen, 22 951 Hektar in deutschen Händen, außerdem besitzt der Fiskus dort 27 000 Hektar.

— [Die diesjährigen Herbst-Kontrolversammlungen] im Kreise Thorn finden statt: in Thorn am 13. Nov. d. J., Vormittags 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A. bis einschl. K.; am 14. Nov., Vormittags 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L. bis einschl. Z.; am 16. Nov., Vormittags 9 Uhr, für die Landbevölkerung; in Alt-Steinau am 16. Nov., Nachmittags 3½ Uhr; in Kulmsee am 17. Nov., Vormittags 10 Uhr, für die Landbevölkerung und Nachmittags 2 Uhr für die Stadtbevölkerung; in Dorf Birglau am 21. Nov., Vormittags 10 Uhr; in Pensau am 21. Nov., Nachmittags 2 Uhr; in Buschkrug am 23. Nov., Vormittags 9 Uhr; in Leibitsch am 23. Nov., Nachmittags 2 Uhr. In unserer Stadt finden die Kontrol-Versammlungen im Exerzierhause auf der Kulmer Esplanade statt.

— [Cavalleria Rusticana.] Die gestern wiederholte Vorstellung von Mascagni's Oper „Cavalleria Rusticana" stellte sich der ersten würdig an die Seite, aber unterschied sich von derselben dadurch, daß der Oper ein Gesangskonzert vorherging, welches wahrhaft klassisch genannt zu werden verdient. Und zwar meinen wir damit nicht allein die Auswahl des Programms, sondern ganz besonders auch die durchaus künstlerische Durchführung desselben. Fräulein Frisch erfreute uns mit der Arie der Elisabeth a. d. Oper „Tannhäuser", die sie mit ihrer frischen, kräftigen und auch in den höchsten Lagen rein klingenden Sopranstimme meisterhaft vortrug. Rauschender Beifall und ein prächtiges Blumenbouquet belohnte sie. Herr Hecht sang die Lieder: „Dein gedenk ich, Margarethe" von Meyer-Helmund, „Ich liebe Dich" von E. Grieg und „Mädchen mit dem rothen Mündchen" von J. Gall mit kräftiger Stimme und feinem Verständniß, Herr Armbrecht brachte in dem Duett a. d. Oper „Lohengrin", welches er im Verein mit Fräulein Frisch sang, seinen hübschen Tenor vortheilhaft zur Geltung, Fräulein Rosani erntete mit dem Vortrage des naiven „Geburtstagsliedes" von J. Sachs ebenfalls wohlverdienten Beifall. Den Schluß des Konzertes bildete das Terzett a. d. Oper „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer, gesungen von Fräulein Rosani und den Herren Armbrecht und Hecht, welches den Künstlern rauschenden, nicht endenwollenden Beifall eintrug. Ueber die eigentliche Opernaufführung können wir uns kurz fassen, da wir über diese bereits ausführlich berichtet haben. Das Zusammenspiel ging flott von Statten und ließ Einem fast vergessen, daß der Chor durch Dilettanten ausgeführt wurde. Derselbe verdient auch in gesanglicher Beziehung alle Anerkennung. Das Orchester leistete unter der belebenden, energischen Leitung des Herrn Schwarz, dem wir auch an dieser Stelle unsern Dank dafür aussprechen, daß er uns diesen Kunstgenuß geboten, Ausgezeichnetes. Und — last not least — gebührt unser vollstes Lob dem kleinen Siegfried Landeker, welcher mit an Virtuosität streifender Vollendung die nicht leichte Klavierpartie ausführte. Was schließlich den Besuch der gestrigen Vorstellung anbetrifft, so war derselbe ein recht guter, sodaß wohl, trotz der bedeutenden Unkosten, ein kleiner Ueberschuß herausgekommen sein dürfte. Und das wünschen wir Herrn Schwarz von ganzem Herzen, um so mehr, als derselbe zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist!

— [Antisemitischer Unfug.] Gewisse Antisemiten greifen zu ganz absonderlichen Mitteln und verschonen nicht einmal unsere Reichskassenscheine mit ihren Inschriften. So wurde uns gestern ein Fünfmarkschein gezeigt, der mit der Inschrift versehen war: „Die Juden sind unser Unglück. Professor H. von Treitschke." — Da diese Inschrift vermittelst eines Gummistempels aufgedrückt war, so ist wohl anzunehmen, daß eine größere Anzahl dieser Exemplare existirt.

— [Beim Eintritt der kalten Jahreszeit] wollen wir nicht unterlassen, alle Hausbesitzer auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche ihnen durch die Entschädigungspflicht für solche Unfälle drohen, welche Personen in den Grundstücken oder auf den Bürgersteigen vor denselben erleiden. Größte Sorgfalt ist namentlich bezüglich der Flur- und Treppenbeleuchtung, Reinhaltung des Bürgersteiges usw. im Winter zu beobachten. Besonders ist es nöthig, an glatten Stellen streuen zu lassen. Um die Gefahr des Ausgleitens zu vermeiden, müssen auch die Dienstboten beim Wasserholen vorsichtig sein und den Bürgersteig nicht begießen.

— [Praktisch und dabei doch elegant.] In diesen beiden Schlagworten können wir das Lob zusammenfassen, welches wir dem originellen Drehscheibenkalender der Liebigs Kompagnie spenden müssen, der soeben für das Jahr 1892 fertig gestellt worden ist und nunmehr vor uns liegt. Der Kalender, welcher durch eine höchst einfache Vorrichtung sowohl angehängt als auch aufgestellt werden kann, weist ein entzückendes kleines Bild auf, eine Genre-Szene in der Küche. Liebreizende Kinder haben sich der Kochgeschirre und eines großen Topfes Liebigs Fleisch-Extrakt bemächtigt und spielen jetzt einmal auf ihre eigene Faust Koch und Köchin. Daß sie dabei natürlich auch eine reichliche Zuthat des vorzüglichen Fabrikates der Liebigs Kompagnie, des unübertroffenen Extraktes verwenden, ist nur natürlich. Haben sie das doch zu oft gesehen und beobachtet. Der Kalender, der mittels einer Drehscheibe das Datum anzeigt, dürfte allgemeinen Anklang finden, umsomehr, als er überall da, wo Liebigs Fleisch-Extrakt verkauft wird, für Kunden und Freunde gratis gespendet wird.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,75—0,80, Kartoffeln 3,00—3,50, Stroh 2,50, Heu 2,40 Mk. der Zentner, Pflaumen (Pfd.) 0,05, Birnen (Pfd.) 00,7—0,10 Aepfel (Pfund) 0,05—0,10, (Tonne) 3,00—5,00, Hechte, Barsche, Schleie, Karauschen je 0,40, Zander 0,60, kleine Fische 0,15 Mk. das Pfund; Puten 4,50, Gänse 2,75—6,00, Hasen 2,50—3,50 das Stück; Enten 1,60—3,00, Hühner 1,00—2,00, Tauben 0,50 das Paar, Weißkohl 0,60—1,00 die Mandel.

— [Gefunden] wurde eine Schürze in einem Geschäfte in der Breitenstraße, eine Handreisetasche und ein Handschuh auf dem Altst. Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Durch sieben deutsche Staaten — in 4 Stunden 35 Minuten! Vor einiger Zeit ging durch die Zeitungen die Mittheilung, daß man zu Fuß binnen 7 Stunden durch sieben deutsche Staaten gelangen könne. Wie nachstehend angegeben, kann man aber schon in vier Stunden 35 Minuten durch sieben deutsche Staaten reisen, nämlich durch drei Fürstenthümer, zwei Herzogthümer und zwei Königreiche. Von Steinbach (Baiern) ausgehend, gelangt man in einer halben Stunde nach Lichtentanne (Sachsen-Meiningen), von hier in anderthalb Stunden nach Rauschengesees (Reuß ä. L.), dann in fünf Minuten nach Gleima (Schwarzburg-Rudolstadt, von da aus kommt man in einer weiteren halben Stunde nach Altengeseß (Reuß j. L.), dann in einer Stunde nach Drognitz (Preußen) und von hier erreicht man in einer Stunde Saalthal (Sachsen-Altenburg).

* Gänseexport nach Südamerika. Gänse, die mit Wickersheimer Flüssigkeit unverderblich gemacht sind, will man von hier aus nach Südamerika exportiren, um auch den dortigen Deutschen den Genuß „einer juten jebratenen Jans" zu ermöglichen. Es werden zwar in Südamerika selbst Gänse gezüchtet, das Fleisch dieser Thiere hat aber einen Geschmack, der den deutschen Gaumen nicht behagt. Wickersheimer hat am Freitag 4 Gänse für den ersten Exportversuch präparirt. Man will die Thiere unausgenommen, wie man sie hier auf dem Markt kauft, versenden.

Literarisches.

Das soeben ausgegebene Heft 12 der „Gartenlaube" bringt zunächst die Fortsetzung des interessant und spannend geschriebenen Romans „Ein Götzenbild" von Marie Bernhard, ferner eine packende Erzählung aus Helgolands Vergangenheit, „Eine Fahrt um die Braut" von Helene Pichler, und eine reizende Humoreske von Ernst Lenbach, „Die drei Vereinsbrüder", letztere von Fritz Bergen in seiner bekannten liebenswürdigen Art illustrirt. Von belehrenden Artikeln heben wir insbesondere die auf den neuesten Forschungen fußende Darstellung des Endes der Jungfrau von Orleans (von Dr. J. Wychgram) hervor, ferner eine Fortsetzung der instruktiven „Astronomie auf der Straße" von Dr. C. Cranz und die fesselnde, fast wie ein Roman zu lesende Geschichte vom Verschwinden des Lord Bathurst zu Perleberg. Die künstlerische Ausstattung ist wie immer flott und reich, so daß man auch in dieser Richtung seine volle Befriedigung findet.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 10. November sind eingegangen: Koslowski von Hufnagel-Wysykow, an Verkauf Thorn 1 Traft 477 kief. Rundholz; Zieba von Eisenbaum-Marewice, an Ordre Danzig 1 Traft 3016 kief. Schwellen, 303 runde und 4560 eich. Schwellen, 184 kief. Mauerlatten, 218 kief. Sleeper; Zieba von Endelmann-Marewice, an Ordre Bromberg 2 Traften 18 eich. Plançons, 5852 kief. Schwellen, 25 runde und 1534 eich. Schwell., 1543 kief. Mauerlatten, 2185 kief. Sleeper, 2732 eich. Stabholz.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 9. November 1891.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	22./10. M	Pf
Gries Nr. 1	20	40	20	20
" " 2	19	40	19	20
Kaiserauszugmehl	20	80	20	60
Weizen-Mehl Nr. 000	19	80	19	60
" " Nr. 00 weiß Band	17	—	16	80
" " Nr. 00 gelb Band	16	60	16	40
" " Brodmehl	15	—	12	80
" " Nr. 0	13	—	—	—
" Futtermehl	7	—	7	—
" Kleie	6	20	6	20
Roggen-Mehl Nr. 0	18	—	17	80
" " Nr. 0/1	17	20	17	—
" " Nr. 1	16	60	16	40
" " Nr. 2	12	—	11	80
" " Commis-Mehl	15	—	15	—
" Schrot	13	20	13	20
" Kleie	7	40	7	40
Gersten-Graupe Nr. 1	20	50	20	—
" " Nr. 2	19	—	18	50
" " Nr. 3	18	—	17	50
" " Nr. 4	17	—	16	50
" " Nr. 5	16	50	16	—
" " Nr. 6	16	—	15	50
" Graupe grobe	14	—	13	50
" Grütze Nr. 1	16	50	16	—
" " Nr. 2	15	50	15	—
" " Nr. 3	15	—	14	50
" Kochmehl	12	40	12	40
" Futtermehl	7	—	7	—
" Buchweizengrütze I	17	80	17	20
" do. II	17	40	16	80

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. November.

Fonds ermäßigt.		9.11.91.
Russische Banknoten	204,00	203,00
Warschau 8 Tage	202,40	202,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	97,70	97,70
Pr. 4% Consols	105,40	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%	61,50	61,20
do. Liquid. Pfandbriefe	60,00	59,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	94 10	94,20
Diskonto-Comm.-Antheile	168,50	165,40
Oesterr. Creditaktien	147,50	147,10
Oesterr. Banknoten	173,10	173,15
Weizen: Novbr.-Dezbr.	235,00	235,75
April-Mai	236,75	238,25
Loco in New-York	1 d 8½ c	1 d $7^6/_{10}$ c
Roggen: loco	240,00	241,00
Novbr.	240,20	243,00
Novbr.-Dezbr.	240,50	243,00
April-Mai	238,50	240,50
Rüböl: Novbr.	61,60	61,80
April-Mai	61,50	61,80
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	73,60	73,60
do. mit 70 M. do.	54,10	53,80
Novbr. 70er	52,80	52,70
April-Mai 70er	53,90	53,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. November
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	72,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	53,00	"	—,—	"
November	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. November 1891.

Wetter: Frost.
Weizen fest 122/4 Pfd. hell 222/4 M., 125/7 Pfd. hell 226/8 M., 129/30 Pfd. hell 230 M. Feinster über Notiz
Roggen sehr fest, 110/12 Pfd. 222/4 M., 113/15 Pfd. 226/8 M., 117/19 Pfd. 229/30 M.
Gerste Brauw. 170—176 M., Futterw. 149—152 M.
Hafer 165—171 M.
Lupinen blaue trockene 83—85 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Koksverkauf.

In unserer **Gasanstalt** wird **Gaskoks der Ctr. mit 1 Mk. 10 Pf. verkauft.** Für Zerkleinern wird 10 Pf., für Inshausschaffen innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15—20 Pf. für den Ctr. berechnet.

Der Verkauf findet nur Vormittags von $7\frac{1}{2}$—12, Nachmittags von 2—5 statt.

Der Magistrat.

15000 Mk. sind zu 5% auf sichere Hypothek v. 1. Jan. 1892 **zu vergeben**. Off. unt. **15 000** i. d. Exp. d. Z.

12000 und 25000 Mark,

pupillarisch sicher, sind vom Selbstinhaber **zu cediren**. Offerten unter **A. B. 15** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

7—8000 Mk. zur 1. Stelle zu 5% unt. d. Hälfte d. Feuerversf. a. e. neues Geschäftshaus **gesucht**. Offert. unt. **A. H. 52** in die Exped. dies. Ztg.

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Louis Kalischer, 72.**

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung

---

Eine Fläche von 2 Hekt 68 Ar

einjährige Weiden

hat abzugeben **Ottlotschin Wpr. Joh. Rux.**

Kunstverst. Gesangunterricht

m. Tonbild., richt. Vocalis., ausdrucksv. Vortr. ertheilt Frau **Clara Engels**, Elisabethstr. 7, III.

Unterricht

im **Klavierspiel** wird ertheilt. Zu erfrag. bei **M. Loewenson**, Breitestraße 16.

Unterricht in **feiner Damenschneiderei** ertheilt in deutscher und polnischer Sprache

Flora von Szydlowska,
Baderstraße 2.

Rock- u. Taillenarbeiterinnen können sich daselbst melden.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Gummischuhe jeder Art, neueste Formen, in Qualität unübertroffen, wie bekannt bei **D. Braunstein**, Breitestraße 14.

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den **billigsten Preisen.**

F. Streitz, Mocker (Concordia).

Ein wenig gebrauchtes

Kaffee- und Rosinensieb

zu kaufen gesucht. Näheres in d. Exped. dieser Zeitung.

Ein Pelz billig **zu verkaufen** Neustädt. Markt 23, 2 Tr.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 8 November 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Wladislaus, S. des Maurers Joseph Golombiewski. 2. Elsbeth, T. des Schiffseigners Reinhold Behrenstrauch. 3. Sophie, T. des Bildhauers Joseph Piątkiewicz. 4. Martha, unehel. T. 5. Helene, T. des Arbeiters Jakob Wehr. 6. Justine, T. des Maurers Eduard Kuppler. 7. Martha, T. des Maschinisten Theodor Hütt. 8. Herbert, S. des Bureaugehilfen Paul Hauenstein. 9. Amanda, T. des Arbeiters Robert Knaack. 10. Georg, S. des Bauschreibers Stanislaus Raciniewski.

b. als gestorben:

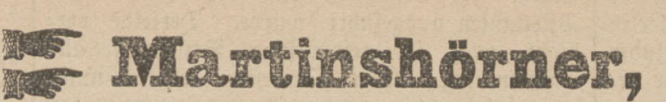
1. Arbeiter Hermann Wichmann, 23 J. 6 M. 24 T. 2. Aloysius, 4 M. 10 T., unehel. S. 3. Friedrich, 1 M. 3 T., S. des Postunterbeamten Wilhelm Cyborowski. 4. Schuhmacherwittwe Caroline Krause, geb. Koppke, 48 J. 10 M. 26 T. 5. Max, 9 M., S. des Schmied Gustav Raddatz. 6. Musketier Franz Bülow, 25 J. 9 M. 7. Hospitalitin Antonie Jendrowski, 78 J. 8 M. 19 T. 8. Theodor, 10 M. 5 T., S. des Schiffers Paul Prusakiewicz. 9. Unv. Julianna Schews, 39 J. 3 M. 29 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Maximilian Emil Kulesza-Thorn mit Marianna Szafarkiewicz-Ostrowo. 2. Arbeiter Joseph Urbanski mit Marianna Chrzanowski. 3. Kaufmann Richard Louis Tarrey-Thorn mit Alma Margarethe Müller-Berlin. 4. Sergeant Albert Jacob Gerth-Thorn mit Francisca Marianna Busch-Fordon. 5. Telegraphenbeamter Friedrich August Hesse mit Florentine Wilhelmine Giering. 6. Arbeiter Max Johann Dietrich mit Emilie Albertine Flemming. 7. Maurergeselle Johann Sadowski mit Agnes Helene Friedrich. 8. Bahnarbeiter Mathaeus Sadowski mit der geschiedenen Eigenthümerfrau Wilhelmine Gottliebe Fehlauer, geb. Haupt.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Carl Radke und Anastasia Swiathy. 2. Hausdiener Peter Julian Skalski und Anastasia Jarzembowski. 3. Arbeiter Gustav Schilling und Arbeiterwittwe Louise Schilling, geb. Werner.



Martinshörner,

mit **Mohn und Marzipan**, in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen **Gebr. Pünchera.**

!! Martinshörnchen !!

Feine mit Mohn gefüllt. Heute! und die folgenden Tage.

A. Kamulla, Bäckerei, Gerberstraße Nr. 14 und — **Niederlage:** Altstädtischer Markt.

Ausverkauf

garnirter und ungarnirter Damen- und Kinderhüte zu **billigsten Preisen.**

Neuheit!! Capotten aus römischen Shawls.

Minna Mack Nachfolger, 12. Altstädtischer Markt 12.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen **Umzug** mit meinem **Ladengeschäft** zum **1. Dezember d. J.** nach der **Schillerstraße** verkaufe mein **Waarenlager** bestehend aus:

Hänge- und Tischlampen, sowie sämmtliche Haus- u. Küchengeräthen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bestes amerikanisches Petroleum bei Abnahme von 5 Liter 1,05 Mk. **Glocken billigst. Cylinder** pr. Stück 5 Pf.

A. Kotze, Breitestraße.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Das

neue ausgeb. Geschäftslokal

vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke ist mit oder ohne **Wohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Laden

mit angrenzender **Wohnung**, in bester Geschäftslage, hat per 1. April 1892 zu vermiethen

Julius Lange, Schillerstraße 17.

Eine Wohnung von 2 Zimmern u. gr. Küche, welche sich zur **Rossfleischhandlung** eign., wenn mögl. m. Hof u. Pferdest. **gesucht**. Off m. Preisang. u. **H. II** i. d. Exp d. Ztg.

Breitestraße Nr. 32

sind **Wohnungen** zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Brombg Vorst., Schulstr. 138.

Eine große herrschaftliche

Wohnung

in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**

J. Murzynski.

Altstädt. Markt 161 helle **Mittelwohnung,** 2 Trp., sof. preisw. zu verm.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Moedebeck** innegehabte Part.-Wohn., Mellinstr. 89, von 5 Zim., Zub u. Vorgarten. m. a. o Stallung, sof. oder 1. Januar zu verm **B. Fehlauer.**

Eine kleine renovirte **Familienwohnung** ist in unserem Hause, Breitestraße Nr. 88, vom 1. October ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et 6 Zim., Küche u. s. w von sofort zu verm

---

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen.

A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zub von sofort z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker.

---

3. Etage, 5 Zimmer, Balkon nach der Weichsel, und allem Zubeh., auch getheilt, sofort zu vermiethen bei

Louis Kalischer, 2.

Die von Herrn **Dr. Hirschberg** innegehabte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Breitestraße 441.

---

1 möbl. Zimmer billig zu verm. Bäckerstr. 12.

Baderstr. 7, II, unmöbl. Zimmer zu verm.

Culmerstraße 340|41

(vormals **Hey**) per sofort zu vermiethen: **ein Laden** nebst Zubehör, **ein Speicher; die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung in der III. Etage.**

Im Auftrage des Besitzers

Bureauvorsteher **Franke.**

Normal-Hemden,

unentbehrlich bei kalter Witterung, à Stück **Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,—.**

Normal-Hemden,

aus garantirt reiner Naturwolle gearbeitet, angenehmes Tragen und sehr haltbar, à Stück **Mk. 3,50.**

Herren-Unterbeinkleider,

à Paar von **1 Mk.** an, empfehlen

Baumgart & Biesenthal.

Bernhard Leiser,

Seilerei, Heiligegeiststrasse.

Teltower Rübchen u. Astrachaner Zuckerschoten

empfiehlt **J. G. Adolph.**

---

1 herrschaftliche Wohnung, I. Etage, vom 1. April 1892,
1 Kellerwohnung
1 Mittelwohnung } **von sofort**
1 kleine Wohnung
zu vermiethen **Brückenstr. 18, II.**

Erdl. Wohnung, bis 3 Zimmer u. Zubehör Breitestr. v. 1. Jan. zu verm. **A. Kotze.**

Gut möbl. Vorderz., 3 Tr., sof. z. v **Elisabethstr. 9.**

Gut möbl. Parterre-Wohn mit Burschengel. z v. Coppernikusst. 12, II Tr. (Artushof)

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Jacobstrasse 9, I Tr.**

Ein gut möbl. Zimmer zu verm. Brückenstraße 19, Hinterhaus 2 Trp., links.

Möbl. Zimmer sof. z. verm **London,** Seglerstr.

---

2 heizbare Zimmer sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z v. Schillerst. 417.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädtischer Markt 7, II. Etage.**

---

1 m. Z. m Kab u Burschgel z v. Bäckerst 12, I.

Möbl. Zim. Paulinerstr. 2, II, neben Museum.

Mbl. Zimmer, part., sof. z. v Strobandstr. 8.

Möbl. Part.-Zimmer bill. z. v. Gerechtestr 26.

Ein f. möbl. Zimmer, mit auch ohne Kab., n. vorn, zu verm. Klosterstr. 4 I Tr.

Grosse Speicherräume

hat von sofort zu vermiethen

Leopold Jacobi, Araberstraße.

---

1 heizb. **Keller** zu vermiethen Klosterstraße 4.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Martinshörner,

mit und ohne Füllung, empfiehlt

J. Dinter, Feinbäcker, Schillerstraße Nr. 8.

Berliner Honigkuchen

von **Th. Hildebrand & Sohn,** **erste Sendung eingetroffen** bei **J. G. Adolph.**

Corned Beef,

vorzügliche Waare, in 2 Pfd.-Büchsen offerirt billigst franco dort

Oscar Rabe, Bromberg, Elisabethstr. 9.

Graue ostpr. Erbsen

empfiehlt J. G. Adolph.

Halt! Mein lieber Freund! Halt!

Wo willst Du denn hin mit Deinen unsauberen Sachen? Da will ich Dir einen guten Rath geben! Geh' Du zu

Max Radzio, Baderstr. 4.

Da werden Herren- sowie Damengarderoben, **Uniformen** 2c. in jed. Stoff sauber chem. gereinigt, gefärbt, gepreßt u. a. W. ausgebessert.

Pelz-Waaren!

Garnituren aller Fellgattungen, hochfeiner Ausführung, prima Qualität, billigste Preise.

Pelz- u. Wintermützen für Herren und Knaben, von 1 Mark an

Reparaturen prompt und billigst.

C. Kling, Kürschner,
Brückenstraße.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

378) Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub;** Gen.-Agt. **Heinr. Kamke, Flatow.**

Ein im höchsten Maaße leistungsfähiges Haus **sucht** für den Vertrieb von **decorirten Hotelgeschirren** für den hiesigen Platz und Umgegend einen geeigneten, soliden

Agenten,

der mit der betreffenden Kundschaft gut bekannt ist und solche regelmäßig besucht. Gefäll. Anerbietungen unter **„Porzellan"** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim Kasernenbau in Strasburg Wpr.

Steinsprenger

erhalten dauernde Arbeit beim Bau der Kaserne in Strasburg Westpr. durch **Maurermeister G. Soppart in Thorn.**

---

2 Lehrlinge

sucht die Handelsgärtnerei Rudolph Engelhardt.

Ein Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, findet von sofort in meinem **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** Stellung.

Carl Trauschke, Culmsee.

Noch ein Schreiber

(Anfänger) kann sich melden bei

Cohn, Rechtsanwalt.

Für einen 15jährigen Knaben **wird eine**

Laufburschenstelle

gesucht. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Eine Komptoiristin,

welche der poln Sprache kundig ist, findet in **Mühlengut Preuß. Leibitsch** Anstellung. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Suche für mein **Nähmaschinengeschäft** **ein junges Mädchen.**

S. Landsberger.

Junge Mädchen,

welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

E. Majunke, Heiligegeiststr. 19, II.

---

2 schöne frischmilchende Kühe zum Verkauf bei **L. Wehrmeister, Kl. Mocker.**

Wegen Ueberfüllung des Saales bei meiner letzten Vorstellung trete ich nochmals auf am

Donnerstag, 12. Novbr.,

Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr

im Schützenhause.

Programm diesmal u. a.

Posthypnose

u. Todtenstarre.

Karten wie bisher bei Herrn Buchhändler **Schwartz** und bei Herrn **F. Menzel,** Seglerstrasse.

Hochachtungsvoll

Albin Krause.

Handwerker-Verein.

Am Donnerstag, den 12. d. Mts. wird Herr Professor **Boethke** einen

Vortrag

halten über:

„Die deutschen Frauen im Mittelalter". **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Donnerstag, d. 12. November cr.,
Abends 8 Uhr
in der **Aula der Bürgerschule**

Vortrag des Recitators

Herrn **Friedrich Eulau.**

„Frau Holde" von Baumbach,
dazu 4 Gedichte.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die Eintrittskarten bei Herrn **M. Joseph** gen. **Meyer** in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 15. November,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Evangelisch. Familienabend.

Vortrag:

1. Einrichtung und Zweck der Familienabende,
2. Luthers Familienleben.

Alle evangelischen Familien sind hierzu freundlichst eingeladen. Es bittet um zahlreiches Erscheinen

Andriessen, Pfarrer.

Kaiser-Saal,

Bromberg. Vorstadt, 2. Linie.
Sonnabend, den 14. November 1891:

Grosser Martinsmaskenball.

Maskirte Herren 75 Pf., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr. In den Zwischenpausen wird das Publikum von 4 gut geschult. Clowns unterhalten Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 20, u. des Abds. v. 6 Uhr im Ballokal zu haben. **Das Comitee.**

J. Kuttner's Bierausschank

„Zum Lämmchen".

Jeden Donnerstag von 7 Uhr Abends ab:

Frische
Blut-, Grütz- und Leberwurst
bekannter Güte in und außer dem Hause empfiehlt **A. Dylewski.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60 000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co. in Thorn.**

Eine Wohnung von 2 Stub., Küche für 40 Thaler zu verm. Fischerstr. **Rossol.**

Verloren

Sonntag Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Wege nach dem großen Bahnhof eine **Krimmer-Mütze.** Abzugeben gegen Belohnung i. d. Exp. d. Z.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.